



Bericht der REP Befragung 2018

Grossrat des Kantons Bern

Wie machen sich Politiker/innen ein Bild von den Präferenzen der Bürger/innen, die sie repräsentieren? Unser vom Schweizerischen Nationalfonds finanziertes Forschungsprojekt untersucht diese Fragestellung.

Dank der ausserordentlich hohen Kooperationsbereitschaft der Berner und Genfer Grossräte/innen sowie der National- und Ständeräte/innen, konnten wir zwischen August und Dezember 2018 eine enorme Fülle an Informationen gewinnen. Nicht weniger als 368 aktive Parlamentarier/innen haben an der REP Studie teilgenommen.

In diesem Bericht fassen wir die ersten Ergebnisse zusammen. Auf den folgenden Seiten finden Sie mehrere Auswertungen. Zum einen zur Frage, wie gut Politiker/innen die Meinung der Bevölkerung einschätzen können. Zum anderen zu deren Verständnis der politischen Arbeit oder den Informationsquellen, die Politiker/innen nutzen, um sich über die Erwartungen der Bevölkerung zu informieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre und bedanken uns nochmals herzlich für Ihre wertvolle Mitarbeit. Falls Sie weiterführende Fragen oder Anregungen haben, stehen wir gerne zur Verfügung.



Prof. Dr. Frédéric Varone
Direktor des Departments für Politikwissenschaft
und Internationale Beziehungen
frédéric.varone@unige.ch



Dr. Luzia Helfer
Projektleiterin REP
luzia.helfer@unige.ch

Zusammenfassung

Das Forschungsprojekt REP erfasst, wie gut Politiker/innen in der Schweiz die öffentliche Meinung einschätzen können. Dazu wurden die Ergebnisse einer Befragung von National- und Ständeräten sowie den Grossräten in Bern und Genf (368 Teilnehmende oder 74% aller kontaktierten Mitglieder dieser Räte) mit denen einer Bevölkerungsbefragung (4'677 Teilnehmende) kombiniert.

Über alle Parlamente gehen Politiker/innen davon aus, dass ihre (potenzielle) Wählerschaft über die Positionen der Politiker/innen zu einzelnen Vorlagen Bescheid weiss, und dass dieses Wissen auch Einfluss an der Urne hat (Grafik 1). Je nach Parlament setzen Politiker/innen unterschiedliche Prioritäten darin, wen sie im Parlament vor allem vertreten (Grafik 2). Bei den Mitgliedern des Ständerates und des Genfer Grossen Rates kommen die Einwohner/innen des Kantons klar an erster Stelle, und damit vor den Wähler/innen der eigenen Partei. Die Nationalräte und Berner Grossräte hingegen setzen keine klaren Prioritäten. Bei den Informationsquellen die Politiker/innen nutzen, um sich über die Bevölkerungsmeinung zu informieren, unterscheiden sich die befragten Parlamente nur geringfügig (Grafik 3). Der direkte Kontakt mit Menschen sowie traditionelle Medien wie Zeitungen und Fernsehen werden von allen Politikern/innen als sehr nützlich eingeschätzt.

Kernstück der Studie waren Einschätzungen der Politiker/innen zum Anteil der Bevölkerung, welcher konkrete politische Vorschläge unterstützt. Die Ergebnisse für den Kanton Bern zeigen, dass die Grossräte/innen durchschnittlich lediglich drei Prozent weniger genau sind in ihren Einschätzungen als die nationalen Berner Politiker/innen. Betrachtet man die detaillierten Ergebnisse pro politischen Vorschlag (Grafik 5), zeigen sich bei einigen von der Bevölkerung als besonders wichtig eingeschätzten Vorschlägen grössere Abweichungen. Bei der Mehrheit der politischen Vorschläge liegen nationale wie kantonale Berner Politiker/innen aber sehr nahe an den effektiven Meinungen der Bevölkerung ihres Kantons.

Relevanz und Ziele der Studie

Eine zentrale Prämisse in einer repräsentativen Demokratie ist, dass die gewählten Politiker/innen einmal im Amt die Interessen ihrer Wählerschaft richtig einschätzen können. Zwei wissenschaftliche Fragen stehen deshalb im Zentrum der REP Studie:

- (1) Wie präzise können die Parlamentsmitglieder die Bevölkerungspräferenzen einschätzen?
- (2) Wie erklären sich allfällige Unterschiede zwischen und innerhalb von Parlamenten?

Hierbei gilt unser Interesse der *Einschätzung* der öffentlichen Meinung. Wir können keine Aussagen darüber machen, ob ein/e Politiker/in dann auch nach diesen Einschätzungen handeln würde.

Projektleitung und Finanzierung

Das Projekt steht unter der Leitung von Prof. Dr. Frédéric Varone und Dr. Luzia Helfer des Departements für Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen der Universität Genf. Es ist durch die Division I des Schweizerischen Nationalfonds (Projektnummer 100017_172559) finanziert.

Methodologisches Vorgehen

Um die Forschungsfragen zu beantworten, müssen die *Einschätzungen* der öffentlichen Meinung von Politiker/innen mit den *effektiven Meinungen* der Bürger/innen verglichen werden können. Aus diesem Unterschied ergibt sich dann die Genauigkeit von den Politiker/innen gemachten Einschätzungen. Daher müssen zwei Befragungen durchgeführt werden: eine bei der Schweizer Bevölkerung und eine bei Politiker/innen.

Die Bevölkerungsbefragung wurde vom Schweizer Kompetenzzentrum für Sozialwissenschaften (FORS) in Lausanne durchgeführt. Insgesamt wurden 10'000 zufällig ausgewählte Schweizer/innen über alle Kantone (ausgenommen Tessin) brieflich kontaktiert. Schliesslich haben 4'677 Personen an der Befragung (zwischen Mai und Juli 2018) teilgenommen. Der Rücklauf der Befragung liegt mit knapp 47% leicht über dem Wert vergleichbarer Studien. Diese Antworten können als für die Schweiz repräsentativ eingeschätzt werden.

Für die Befragung der aktiven Politiker/innen haben wir uns auf vier Parlamente fokussiert: den Nationalrat, den Ständerat, den Grossen Rat in Bern und den Grossen Rat in Genf. Die Mitglieder dieser Parlamente wurden persönlich angeschrieben und über die REP Studie informiert. Bei persönlichen Treffen mit Mitgliedern des Forschungsteams füllten die Politiker/innen auf einem Tablet einen Fragebogen aus und beantworteten einige offene Fragen. Die Treffen fanden zwischen Ende August und Mitte Dezember statt und dauerten zwischen 30 und 50 Minuten.

Insgesamt haben 74% aller von uns kontaktierten Politiker/innen mitgemacht. In allen Parlamenten hatten wir ausserordentlich hohe Teilnahmequoten zwischen 61% (Ständerat) und 88% (Grossrat Bern). Insgesamt haben 368 aktive Politiker/innen teilgenommen.

Tabelle 1. Teilnahmequote pro Parlament mit Anteil nach Sprache, Geschlecht und Alter.

		Nationalrat		Ständerat	
		<i>Teilnehmende</i>	<i>Total im Rat</i>	<i>Teilnehmende</i>	<i>Total im Rat</i>
Teilnahmequote total	124 (65%)	192 (100%)		27 (61%)	44 (100%)
Anteil französischspr.	36 (29%)	46 (24%)		8 (28%)	10 (23%)
Anteil Frauen	34 (27%)	64 (33%)		5 (17%)	7 (16%)
Durchschnittsalter (Standardabweichung)	51.69 (10.44)	52.19 (10.12)		58.48 (7.83)	58.07 (8.02)
		Grosser Rat Genf		Grosser Rat Bern	
		<i>Teilnehmende</i>	<i>Total im Rat</i>	<i>Teilnehmende</i>	<i>Total im Rat</i>
Teilnahmequote total	77 (77%)	100 (100%)		140 (88%)	159 (100%)
Anteil französischspr.	77 (100%)	100 (100%)		15 (11%)	15 (9%)
Anteil Frauen	27 (35%)	32 (32%)		50 (36%)	55 (35%)
Durchschnittsalter (Standardabweichung)	49.32 (14.46)	50.44 (13.87)		50.58 (10.18)	51.57 (10.12)

Lesebeispiel: Die Mitglieder des Nationalrats sind im Durchschnitt 52.19 Jahre alt. Der Durschnitt unter denjenigen, die an unserer Studie teilgenommen haben, beträgt 51.69. Das heisst, die Teilnehmenden der REP Studien sind nicht bedeutend jünger oder älter als alle Nationalräte/innen.

Für die Aussagekraft der Resultate ist zentral, dass die Teilnehmenden für das jeweilige Parlament repräsentativ sind. Tabelle 1 zeigt, dass dies für Alter und Geschlecht grösstenteils der Fall ist. Über alle Parlamente sind einzig im Nationalrat die weiblichen Parlamentarierinnen bei REP untervertreten (27% in unserer Befragung verglichen mit 33% im gesamten Nationalrat).

Prozentual liegt der Anteil der französischsprachigen Teilnehmenden beim National- und Ständerat leicht höher als in Wirklichkeit (jeweils 5%). Wegen der geringen Anzahl französischsprachiger Parlamentarier/innen sollte sich dies jedoch nicht signifikant auf die Resultate auswirken.

Zentral ist auch die Frage, ob Parlamentarier/innen von gewissen Parteien eher an der Studie teilgenommen haben. Untenstehende Tabelle 2 zeigt die Teilnahmequoten in Prozent pro Partei. Aus Gründen des Datenschutzes wurden die Parteien anonymisiert und zufällig einem Buchstaben aus dem Alphabet zugeordnet. Parteien, die Teil der Regierung sind, wurden mit dem Kürzel (reg) gekennzeichnet. Die Teilnahmequoten sind in allen Parlamenten über alle Parteien hinweg ausserordentlich hoch. Bei praktisch allen Parteien haben mehr als die Hälfte der Mitglieder teilgenommen. Im Durchschnitt beträgt die Teilnahmequote der Parteien im Nationalrat 67% und ist im Ständerat mit 70% leicht höher. Angeführt wird die Liste vom Grossen Rat in Bern mit durchschnittlich 87% und dem Grossen Rat in Genf mit 79%.

Tabelle 2. Teilnahmequote pro Partei für jedes Parlament.

	Nationalrat	Ständerat	GR Genf	GR Bern
Partei A	64% (reg)	60% (reg)	87% (reg)	93% (reg)
Partei B	55% (reg)	58% (reg)	82% (reg)	75% (reg)
Partei C	83% (reg)	58% (reg)	68% (reg)	92% (reg)
Partei D	56% (reg)	75% (reg)	92% (reg)	87% (reg)
Partei E	64%	-	55% (reg)	100% (reg)
Partei F	71%	-	88%	60%
Partei G	43%	-	78%	80%
Partei H	-	-	-	100%
Andere (1-2 Sitze)	100%	100%	-	100%
Durchschnitt	67%	70%	79%	87%

Notiz. Buchstaben wurden pro Parlament zufällig den Parteien zugeordnet. Das heisst, Partei A in einem Parlament ist nicht dieselbe wie Partei A in einem anderen Parlament.

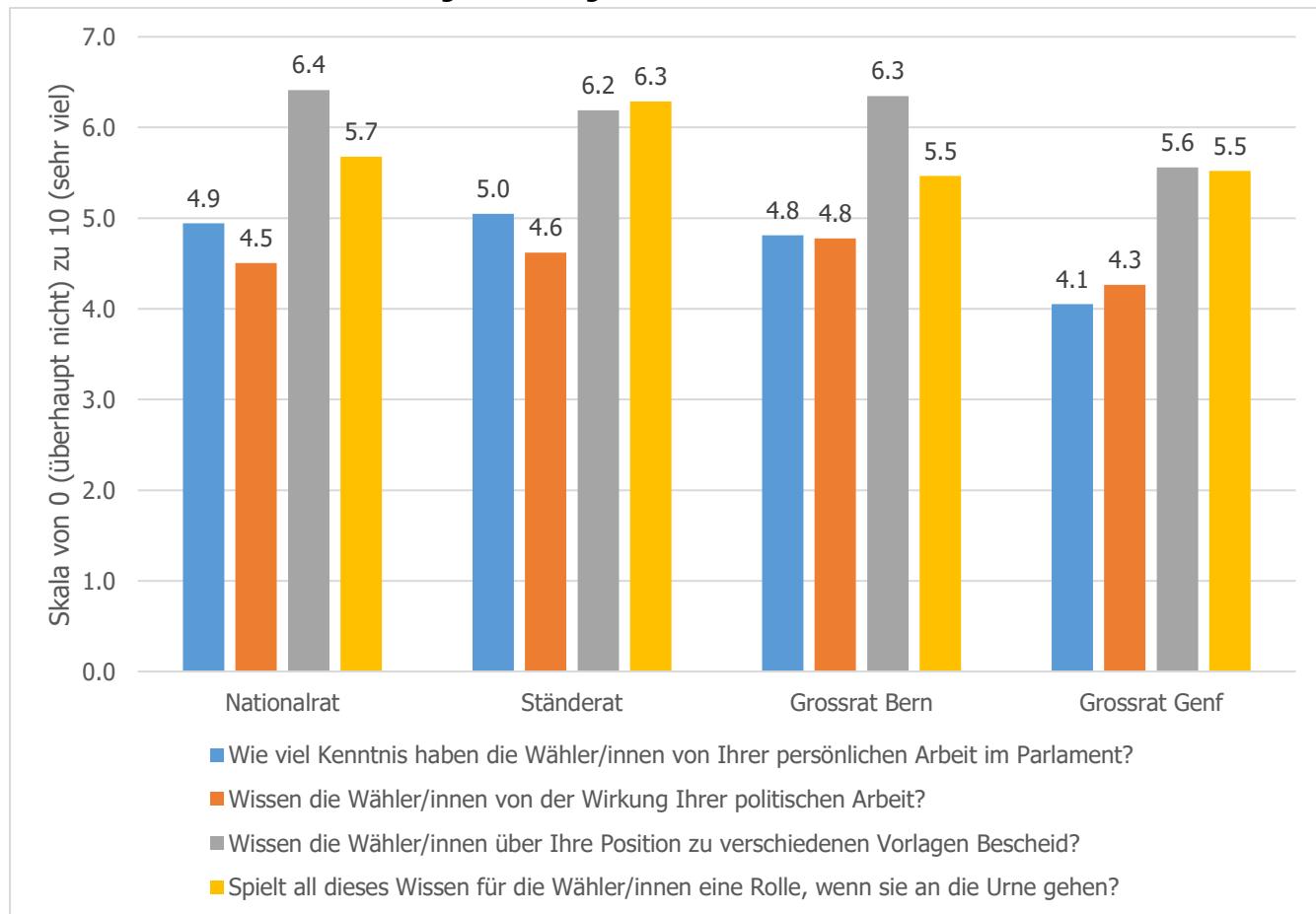
(reg) kennzeichnet Parteien, die in der jeweiligen Regierung vertreten sind.

ERGEBNISSE

Wie sichtbar ist Ihre parlamentarische Arbeit für die Wählerschaft?

Die Sichtbarkeit der politischen Arbeit für die (potenzielle) Wählerschaft kann in der Politik, gerade in einem Wahljahr, entscheidend sein. Zudem kann es sein, dass diese von Politiker/innen je nach Parlament anders wahrgenommen wird. Daher haben wir Sie gefragt: wie sichtbar ist Ihre politische Arbeit für Ihre (potenzielle) Wählerschaft? Und denken Sie, dass dieses Wissen Einfluss hat darauf, welche/n Kandidaten/in die Leute wählen?

Grafik 1. Denken Sie jetzt einmal an alle Wähler/innen, die potentiell für Ihre Partei stimmen könnten und beurteilen Sie die folgenden Fragen.



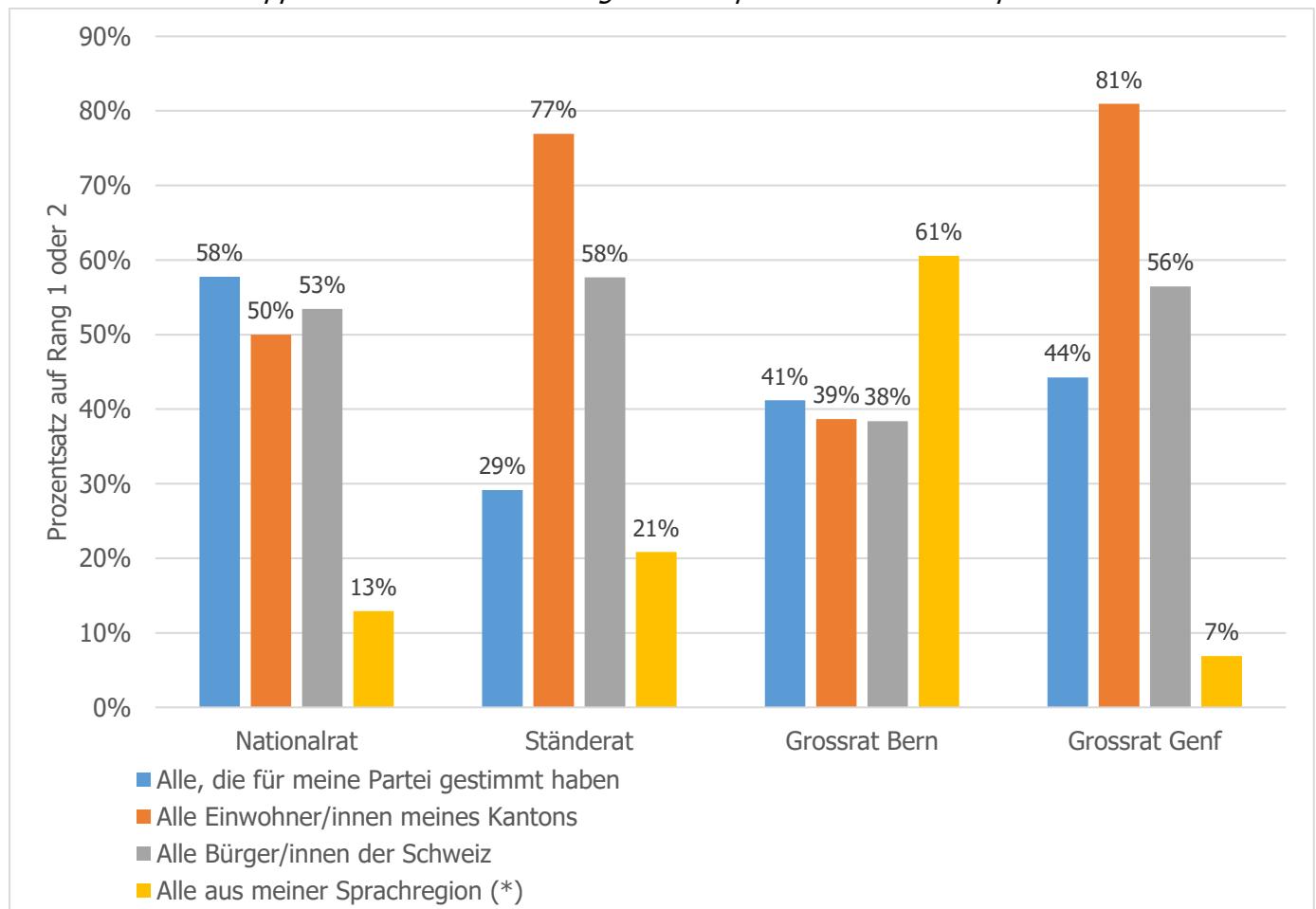
Lesebeispiel: Berner Grossräte/innen finden, dass Ihre Wähler/innen recht gut über ihre Position zu verschiedenen Vorlagen Bescheid wissen mit einem Wert von 6.3 auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht) bis 10 (sehr viel).

Die Resultate zeigen über alle Parlamente ein vergleichbares Bild. Politiker/innen glauben, dass die (potenzielle) Wählerschaft nur mittelmässig informiert ist über ihre persönliche politische Arbeit und deren breiteren Wirkung in der Politik. Politiker/innen glauben jedoch, dass die Wählerschaft sehr wohl weiss, welche *Positionen* sie als Politiker/in einnehmen und dass dieses Wissen einen Einfluss auf die Entscheidungen der Wählerschaft an der Urne hat.

Wen finden Sie wichtig zu repräsentieren?

Politiker/innen können in ihrer Arbeit verschiedene Prioritäten setzen. Daher haben wir Sie gefragt, eine Anzahl von Gruppen die Sie möglicherweise wichtig finden zu repräsentieren, nach deren Wichtigkeit für Ihre politische Arbeit zu ordnen.

Grafik 2. Welche Gruppen sind für Sie am wichtigsten zu repräsentieren in Ihrer politischen Arbeit?



Lesebeispiel: 39% der Berner Grossräte/innen setzen die Einwohner/innen des Kantons Bern an erster oder zweiter Stelle, wenn man sie fragt anzugeben, wen sie in ihrer politischen Arbeit wichtig finden zu repräsentieren.

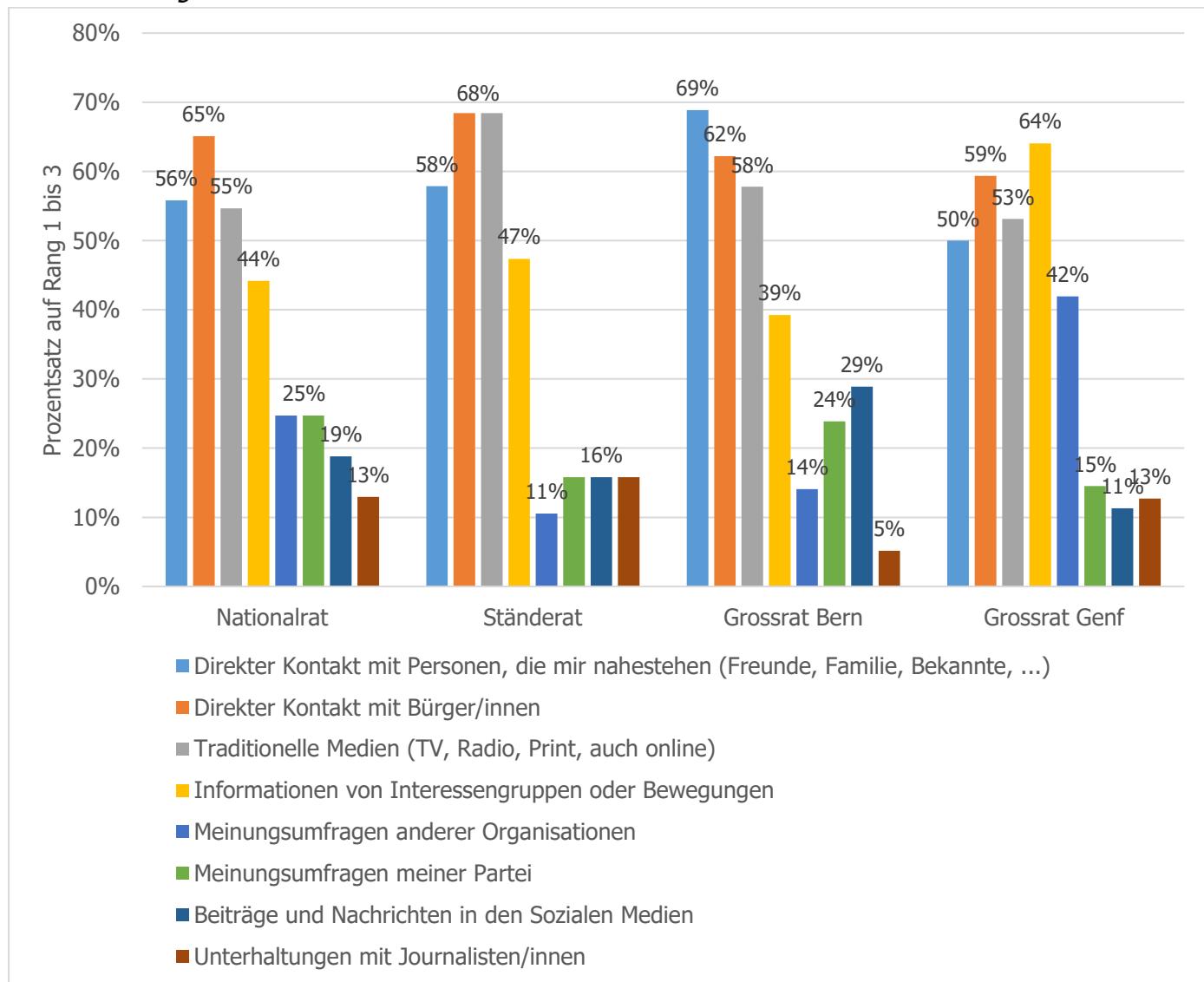
(*) Deutsche Version: Deutschschweizer/innen, französische Version: Westschweizer/innen.

Die Resultate zeigen, dass Politiker/innen teils unterschiedliche Prioritäten setzen. Für die Mitglieder des Nationalrats sind die Wählerschaft der eigenen Partei, die Einwohner/innen des Kantons und die Bürger/innen insgesamt alle etwa gleich wichtig. Für Ständeräte und Genfer Grossräte kommen die Einwohner/innen des Kantons an erster Stelle und für einen grossen Teil der Berner Grossräte haben Bürger/-innen aus der eigenen Sprachregion Priorität.

Wie informieren Sie sich über die Erwartungen der Bevölkerung?

Für Politiker/innen gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich über die Erwartungen der Bevölkerung zu informieren. Wir haben Sie gefragt, uns anzugeben, welche Informationsquellen für Sie am nützlichsten sind, wenn Sie sich über die Erwartungen der Bevölkerung an die Politik informieren möchten. Dazu haben Sie eine Auswahl an möglichen Informationsquellen nach deren Wichtigkeit geordnet.

Grafik 3. Wie nützlich sind die folgenden Informationsquellen für Sie, um sich über die Erwartungen der Bevölkerung an die Politik zu informieren?



Lesebeispiel: Von den Berner Grossräten/innen setzt 69% den direkten Kontakt mit Personen die ihnen nahestehen an einer der ersten drei Ränge.

Die Ergebnisse unterstreichen über alle Parlamente hinweg die Wichtigkeit des direkten Kontakts mit Bekannten und Bürger/innen. Auch traditionelle Medien und Interessengruppen werden als wichtig eingeschätzt. Meinungsumfragen und Beiträge auf den Sozialen Medien hingegen werden von Politiker/innen aus allen Parlamenten als weniger nützlich beurteilt, um sich ein Bild von den Erwartungen der Bevölkerung an die Politik zu machen.

Die Wahrnehmung der öffentlichen Meinung

Im Hauptteil des Fragebogens haben wir Sie um Ihre Einschätzung zur Meinung Ihrer Wählerschaft bezüglich verschiedener politischer Vorschläge gebeten. Diese Einschätzungen haben wir mit den effektiven Meinungen der Wählerschaft verglichen, die wir in einer separaten Befragung mit 4'677 Schweizer/innen, wovon 641 aus dem Kanton Bern, erhoben haben.

Haben Berner Grossräte/innen und Berner/innen ähnliche Präferenzen?

Grafik 4 auf der nachfolgenden Seite zeigt, welcher Prozentsatz der Bevölkerung des Kantons Bern mit einem bestimmten politischen Vorschlag (eher) einverstanden ist. Dem stellen wir die (kumulierte) Zustimmung aller Berner Grossräte/innen gegenüber.

Der Anteil der Befürworter/innen eines bestimmten Vorschlags in der Bevölkerung ist bei den meisten politischen Vorschlägen ähnlich gross wie unter den Mitgliedern des Berner Grossrats. Die grösste Abweichung findet sich bei den zwei Vorschlägen, die die Bürger/innen am wichtigsten einschätzen. Dies sind der Schutz älterer Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt und der Besteuerung von Einkommen.

Welche Politiker/innen schneiden bei den Einschätzungen besser ab: Berner National- und Ständeräte oder Grossräte?

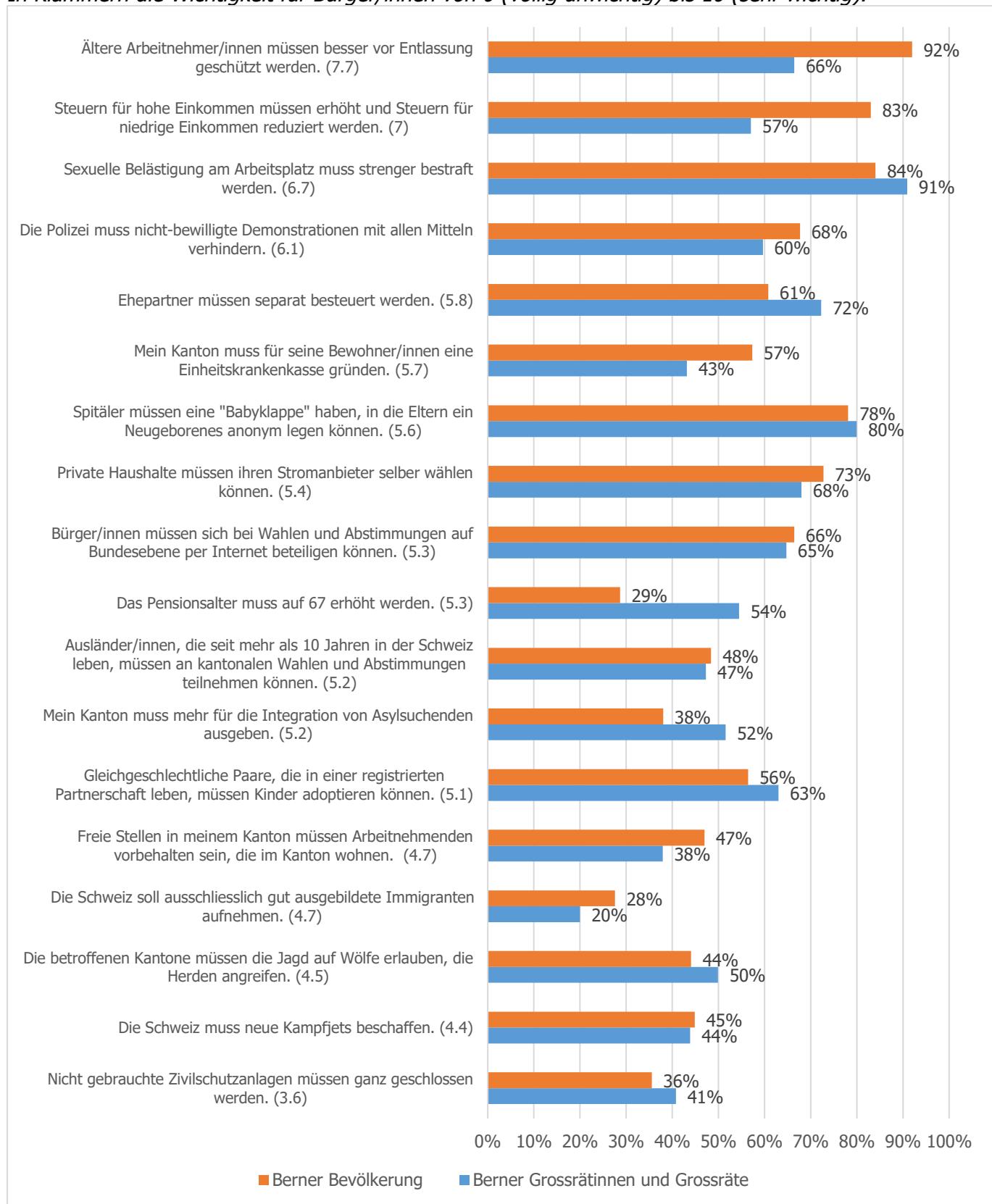
In Grafik 5 auf Seite 10 gehen wir auf Ihre *Wahrnehmung* der öffentlichen Meinung im Kanton ein. Dabei vergleichen wir für jeden Vorschlag Ihre Einschätzungen als Mitglied des Grossen Rates in Bern mit denjenigen der Berner National- und Ständeräte. Und stellen diesen wieder die effektive Meinung der Bevölkerung im Kanton gegenüber.

Es zeigt sich, dass beide Gruppen von Politikern/innen (aus dem Berner Grossrat und diejenigen den nationalen Parlamenten) mit ihren Einschätzungen im Schnitt etwa gleich gut abschneiden. Bei den Berner National- und Ständeräten/innen ist die Abweichung zwischen der Meinung der Berner/innen und der Einschätzung dieser Meinung im Durchschnitt 18,7 Prozent. Bei den Grossräten beträgt die Differenz im Schnitt 21,3 Prozent. Der Unterschied zwischen den zwei Gruppen beträgt also lediglich knapp drei Prozent.

Die Meinungen der Grossräte/innen und der Bevölkerung des Kantons Bern

Grafik 4. Zustimmung (in Prozent) der Bevölkerung im Kanton Bern und der Berner Grossräte/innen mit politischen Vorschlägen (eher oder komplett einverstanden).

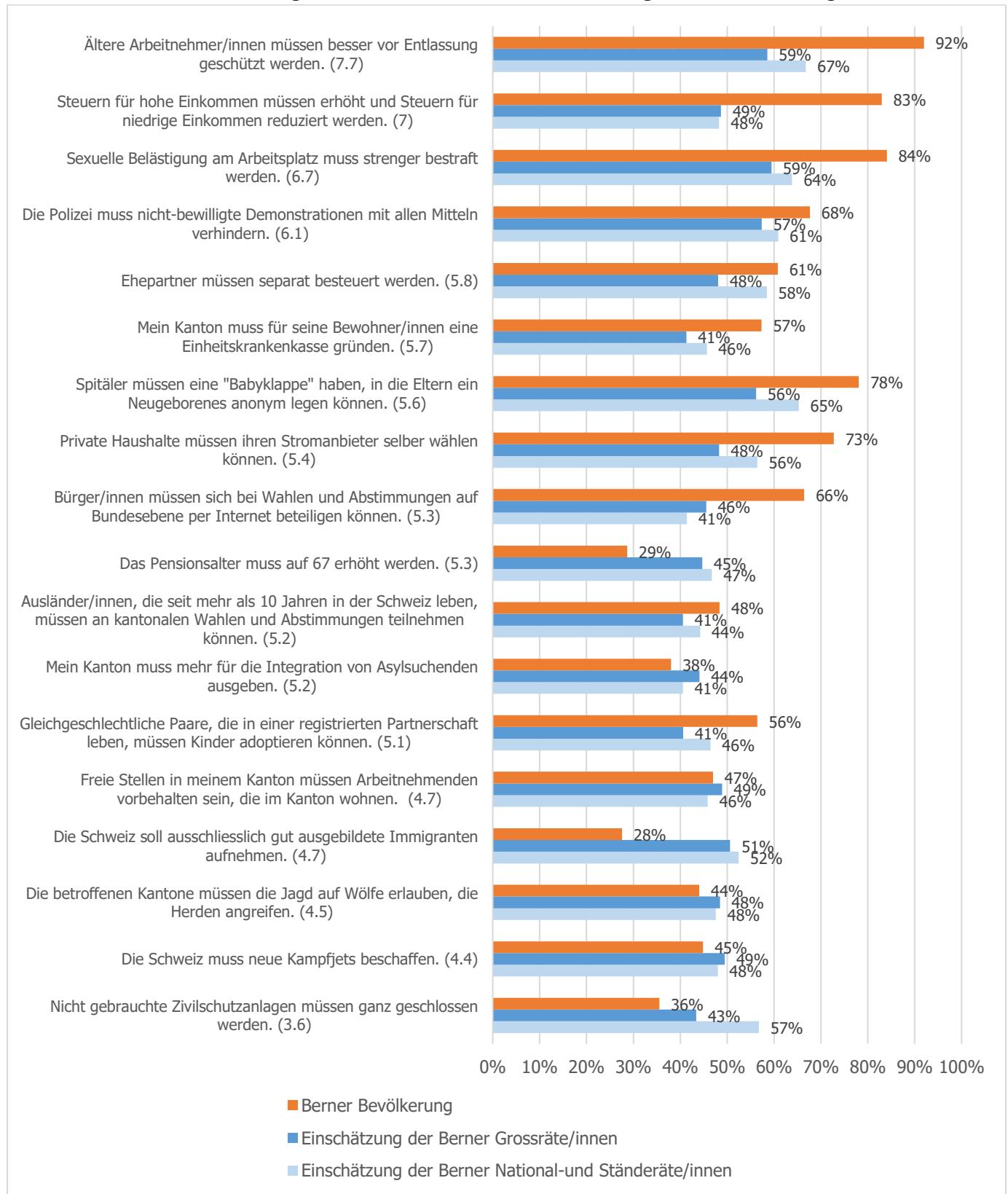
In Klammern die Wichtigkeit für Bürger/innen von 0 (völlig unwichtig) bis 10 (sehr wichtig).



Notiz. Die Bevölkerungsmeinung wurde nach Partei und Geschlecht gewichtet; ca. 300 Antworten pro Vorschlag.

Richtigkeit der Einschätzungen der nationalen und kantonal Berner Politiker/innen

Grafik 5. Einschätzung der Zustimmung (in Prozent) im Kanton Bern von Berner Grossräten und National- und Ständeräten verglichen mit der effektiven Zustimmung in der Bevölkerung im Kanton.



Notiz. Die Bevölkerungsmeinung wurde nach Partei und Geschlecht gewichtet; ca. 300 Antworten pro Vorschlag.

Wie geht es weiter mit der REP Studie?

Die sorgfältige Auswertung der Fülle an Daten, die wir gewinnen konnten, wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Auf unserer Website unter "Ergebnisse" finden Sie eine aktuelle Liste der Präsentationen und Artikeln, die bereits aus diesen Daten bereits hervorgegangen sind. Damit diese in der wissenschaftlichen Gemeinschaft möglichst breit geteilt werden können, sind diese oftmals in Englisch verfasst. Sie können uns jederzeit kontaktieren, falls Sie am weiteren Verlauf des Projekts oder weiterführenden Informationen interessiert sind. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Website:

www.unige.ch/rep/de

Bei Fragen oder Anmerkungen können Sie uns auch gerne direkt kontaktieren:

Prof. Frédéric Varone (frederic.varone@unige.ch)

Dr. Luzia Helfer (luzia.helfer@unige.ch)



**UNIVERSITÉ
DE GENÈVE**